Wir treffen die Entscheidung

weiblich & positiv

Wir sind Frauen.

Wir sind HIV- positiv.

Wir können schwanger werden.
Jede von uns bestimmt selbst, ob sie ein Kind bekommt.

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.

Wir treffen die Entscheidung

Die Auseinandersetzung mit einem Kinderwunsch ist für uns HIV-positive oder an AIDS erkrankte Frauen mit vielen Ängsten und Fragen verbunden.

Was wäre, wenn ich schwanger würde?
Was wäre, wenn ich ein Kind bekäme?
Kann ich eine Schwangerschaft körperlich gut überstehen?
Wird mein Kind gesund sein?
Und dann:
Wer wird für das Kind sorgen, wenn ich nicht mehr lebe?
Können mein Partner und ich mit der neuen Situation fertig werden?
Wieviel gemeinsame Zeit bleiben mir und meinem Kind?
Wie werde ich in den ersten Monaten mit der Ungewissheit zurecht kommen, ob mein Kind infiziert ist oder nicht?

Fragen und Zweifel

Viele Fragen lassen sich erst im Prozeß klären. Auf einige gibt es keine eindeutigen Antworten. Das macht eine Entscheidung umso schwerer. Dazu kommen nicht selten Vorurteile und Schuldzuweisungen von außen. Wenn eine HIV-positive Frau ein Kind bekommen will, hat die Gesellschaft schnell Urteile parat.
Muß sich eine infizierte Frau, die ihr Kind anstecken könnte, die es vielleicht nur eine kurze Lebenszeit begleiten kann, ihren Kinderwunsch nicht von vornherein versagen?

Zeit und Ruhe

Wir sollten uns von solchen Stimmen und unseren eigenen Zweifeln nicht unter Druck setzen lassen.
Ganz gleich, wie wir uns entscheiden - jede von uns wird es nach bestem Wissen und Gewissen tun.
Wir müssen uns Zeit nehmen und in aller Ruhe nachspüren, welcher Weg der richtige für uns ist. Es gibt keinen Grund, eine schnelle Entscheidung zu treffen.
Bis zur 24. Schwangerschaftswoche ist ein Abbruch möglich.

Unterstützung und Hilfe

Was wir in dieser Zeit brauchen, sind keine schlechten Ratgeber, die unsere Ängste verstärken, sondern Unterstützung und Begleitung auf dem Weg zur Entscheidung für oder gegen eine Schwangerschaft.
Hierfür gibt es verschiedene Beratungseinrichtungen, wie die AIDS-Hilfen oder Pro Familia.
Sie unterstützen Frauen, sich über ihre Wünsche und Bedürfnisse Klarheit zu verschaffen und vermitteln Stellen, die weiterführende Hilfsangebote machen können.
Inzwischen gibt es auch Frauenärzte und -ärztinnen, die eine HIV-positive Frau mit einem Kinderwunsch angemessen beraten können.

Kraft und Lebensmut

Mit dem Wissen über uns selbst, über Risiken und Vorurteile, über künftige Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten, nach Gesprächen mit dem Partner oder den FreundInnen, mit ÄrztInnen oder BeraterInnen fällt es vielleicht ein wenig leichter, eine Entscheidung zu treffen.
Letztendlich muß jedoch eine HIV-infizierte Frau, die Mutter werden will, auf ihre Kraft vertrauen, auf ihren Optimismus und Lebensmut.

Die folgenden Informationen wurden von der Deutschen AIDS-Hilfe e. V. nach neuesten medizinischen Erkenntnissen zusammengestellt und sollen der Entscheidungsfindung dienen.

Schwanger werden

HIV-positive Frauen, die geplant schwanger werden wollen, sollten mit ihrem Partner gemeinsam überlegen, welche Möglichkeiten der Befruchtung für beide die beste ist.
Sie können safersex praktizieren - außer an den fruchtbaren Tagen.
Außerdem besteht die Möglichkeit, die Spermien des Mannes in die Gebärmutter zu übertragen. Dieses ist für einen nicht-infizierten Mann die ungefährlichste Methode.
Empfehlenswert ist die Untersuchung des Immunstatus.

Schwanger sein

Eine Schwangerschaft und die damit verbundene Hormonänderung schwächt das Immunsystem jeder Frau.
Ein schwaches Immunsystem ist anfällig für Infektionen.
Für jede Frau, die sich gesund fühlt und wenig oder gar keine Symptome hat, ist die Chance groß, daß sich ihr Gesundheitszustand durch die Schwangerschaft nicht verschlechtert.

Wenn sich eine Frau aufgrund von HIV oder AIDS nicht gut fühlt, kann die Schwangerschaft auch ihre Gesundheit beeinträchtigen.
Es kann zu schweren Pilz-, Viren- oder bakteriellen Infektionen kommen, die in der Schwangerschaft schlechter zu behandeln sind. Dieses Risiko gilt es abzuwägen.
Trotz der vorübergehenden Schwächung stabilisiert sich das Immunsystem in der Regel nach der Geburt wieder.

Während der Schwangerschaft sind regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen und eine gute Versorgung wichtig.
Drogenbenutzerinnen können eine Substitution mit Ersatzstoffen in Anspruch nehmen.

Herausgeber: DAH Frauenreferat, Dieffenbachstr.33, 10967 Berlin, Tel: 030 / 690 08 70, Fax: 030 / 69 00 87 42
Text: aha Büro für Zwischentöne, Grafik: AUGENBLITZ, Foto: Ruth Westerwelle, 1. Auflage Februar 1994

Übertragungs-Risiko

Die Wahrscheinlichkeit, daß das Kind während der Schwangerschaft oder unter der Geburt infiziert wird, liegt derzeit bei 13 bis 15 Prozent, d.h. von 100 HIV-positiven Frauen übertragen 13 bis 15 das Virus auf ihr Kind. 85 bis 87 Kinder sind nicht HIV-infiziert.
Wenn durch Kaiserschnitt entbunden wird, bevor die Wehen einsetzen, sinkt das Risiko der Übertragung auf ca. 5 Prozent.

Die Anzahl der HI-Viren im Blut der Frau ist ebenfalls ausschlaggebend für die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung auf das Kind.
In den ersten Monaten nach der Infektion sind die Werte am höchsten und dann wieder, wenn eine HIV-spezifische Krankheit oder AIDS auftritt.

Während der Schwangerschaft ist es nicht möglich, durch einen Test zu erfahren, ob das Kind infiziert ist.
Dies können Ärzte erst nach bis zu 18 Lebensmonaten des Kindes feststellen.

Mehr Informationen und Unterstützung gibt es bei:

Kliniken:

Frauenklinik und Poliklinik Charlottenburg
Universitätsklinikum Rudolf Virchow, Berlin
Frau Bell, Frau Eck, Frau Lück
Tel.: 030 / 30 30 44 68

Universitätsfrauenklinik, Düsseldorf
Prof. Dr. Beck, Frau Dr. v. Eckardstein
Tel.: 0211 / 311 75 46

Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt/M.
Frau Dr. Kramer, Frau Dr. Hartmann
Tel.: 069 / 6301 64 64

Frauenklinik Finkenau, Hamburg
Frau Dr. Mattner
Tel.: 040 / 22 89 241

I. Frauenklinik der Universität München
Prof. Dr. Stauber
Tel.: 089 / 5160 42 50

Frauenklinik Großhadern der
Ludwig-Maximilians-Universität, München
Prof. Dr. Weissenbacher, Frau Dr. Schulze
Tel.: 089 / 7095 47 30

Kuratorium für Immunschwäche, München
Frau U. Sonnenberg-Schwan, Tel.: 089 / 53 12 33

Pro Familia e.V.
Bundesverband
Stresemannallee 3, 60596 Frankfurt/M.
Tel.: 069 / 63 90 02

AIDS-Hilfen:

Berliner AIDS-Hilfe e.V.
Erika Parsa, Tel.: 030 / 883 30 17

AIDS-Hilfe Bielefeld e.V.
Vera Wiehe, Tel.: 0521 / 13 33 88

Braunschweiger AIDS-Hilfe e.V.
Frauenprojekt KLARTEXT, Tel.: 0531 / 14 141

AIDS-Hilfe Darmstadt e.V.
Inge Schwieger, Tel.: 06151 / 31 11 77

AIDS-Hilfe Dortmund e.V.
Renate Horst, Tel.: 0231 / 52 76 37

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Bettina Höllenkremer, Tel.: 0211 / 72 60 526

AIDS-Hilfe Frankfurt e.V.
Imke Griesmann, Tel.: 069 / 43 97 04 + 05

AIDS-Hilfe Gelsenkirchen e.V.
Heike Mühlstrasser, Tel.: 0209 / 25 526

AIDS-Hilfe Gießen e.V.
Gertrud Reimer, Tel.: 0641 / 39 02 26

AIDS-Hilfe Hamburg e.V.
Annette Biskamp, Tel.: 040 / 319 69 81

Hannöversche AIDS-Hilfe e.V.
Brigitte Hildebrandt, Tel.: 0511 / 32 77 71

AIDS-Initiative Karlsruhe e.V.
Katrin Schucker, Tel.: 0721 / 26 424

AIDS-Hilfe Kassel e.V.
Tel.: 0561 / 28 39 07

AIDS-Hilfe Kiel e.V.
Ute Joeressen-Behrens, Tel.: 0431 / 55 10 54

AIDS-Hilfe Köln e.V.
Heidi Eichenbrenner, Tel.: 0221 / 20 20 30

AIDS-Hilfe Emsland e.V., Lingen
Martina Groß, Tel.: 0591 / 54 121

AIDS-Hilfe Mannheim-Ludwigshafen e.V.
Karin Kübler, Tel.: 0621 / 28 600

Münchener AIDS-Hilfe e.V.
Jutta Benker, Tel.: 089 / 26 80 71 + 72

AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.
Doris Salzmann, Tel.: 0911 / 266 191

AIDS-Hilfe Trier e.V.
Gisela Hilgefort, Tel.: 0651 / 25 076

AIDS-Hilfe Weimar e.V.
Tel.: 03643 / 61 451

AIDS-Hilfe Wuppertal e.V.
Birgit Münchow + Cori Tigges, Tel.: 0202 / 45 00 04

weiblich & positiv

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.